

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 2

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

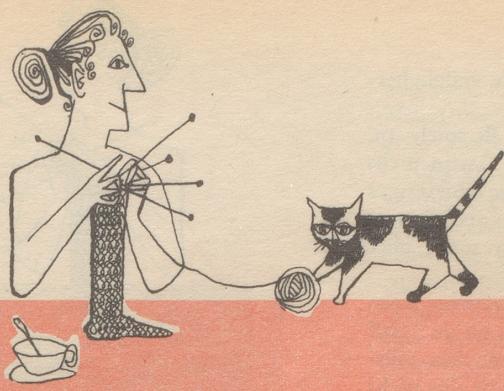
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

SORGEN VOR HUNDERT JAHREN

Manchmal haben wir den Eindruck, die Leute hätten damals fast keine gehabt. Und wenn sie Sorgen hatten, dann seien sie sicher ganz anderer Art gewesen, als heute die unseren.

Dann aber fällt einem irgend ein Text in die Hände, aus dem wir beinahe schließen könnten, es habe sich wohl doch nicht gar so vieles geändert.

Da finde ich in Fontanes *«Briefen an seine Familie»* einen vom 9. Februar 1857, einen Brief über häusliche Probleme, der stellenweise recht vertraute Töne anschlägt. Fontane schreibt seiner Frau aus London, wo er «das Gefühl, für eine Weile ohne seine Familie zu sein, das Gefühl der Ruhe und Ungestörtheit dankbar genießt», was vielleicht zunächst nicht sehr freundlich tönt, aber begreiflich ist bei einem Manne, der drei kleine Kinder hat und es «zu einer bescheidenen Position in der Welt» bringen möchte. Dazu soll sein Londoner Aufenthalt beitragen. Unterdessen aber hat seine Frau offenbar überdurchschnittliches Pech mit Haus-

angestellten gehabt, und hat ihm dies gemeldet.

«Ich wünsche», antwortet er, «daß diese dritte Amme eine gute Person sei, und daß die wirklich schwere Zeit ein Ende haben möge, die Du hast durchmachen müssen.»

«Wenn man in wirklich schwere Not kommt», fährt er fort, und meint damit Krankheit und Tod, «so sind dies harte Schläge --- aber man fühlt: Das schickt Dir Gott. Wenn man aber dazu verdammt ist, sich mit Ammen und Dienstmädchen, Nachbarn und Hauswirten dreiviertel des Lebens hindurch zu ärgern, so erscheint das --- wie ein schlechter Spaß seiner Majestät des Deibels.»

Und jetzt kommt er im Gedanken an solche Zustände erstens in Zorn und zweitens ins Allgemeine. Außerdem meldet sich sein sehr ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl:

«Lies aus dem vorstehenden nicht etwa einen kleinen, versteckten Hieb heraus. Im Allgemeinen muß ich einräumen, daß Du von der schwarzen Karline an bis herunter zur alten Brocken immer recht gehabt hast. Aber es ist auf der andern Seite allerdings meine Meinung, daß es irgendwo hapern muß, und ich bin mir nur noch nicht klar darüber, ob es an den Verhältnissen oder an den Frauen und ihren Forderungen liegt. Was ich an dieser Stelle sagen will, bezieht sich nicht auf die Vorfälle mit der Amme, die, wie ich nicht bezweifle, ganz gewiß ein Biest gewesen ist. Aber es hat allgemeine Gültigkeit und ich sprech es hier aus, weil bis auf einen gewissen Grad mein Lebensglück davon abhängt. Ich kann nämlich nicht leugnen, daß mich diese Stänkreien geradezu zur Verzweiflung bringen. Auf Kommando mit Seelenruhe Ohrringe austeiln und dann weiter frühstücksen kann ich nicht und will es nicht lernen. Ich kenne nur einen räsonablen Weg und das ist der: ich toleriere, was irgendwie zu tolerieren ist und wenn es zuviel wird, sage ich ohne alle Heftigkeit *«Packen Sie Ihre Sachen und sich selbst!»* Ich weiß zwar, daß meine Bitten nichts helfen -- aber ich bitte Dich dennoch: mache Dir diese Regel so viel wie mög-

lich eigen. Daß es schwer ist -- glaub ich gern. Andere Leute haben Dienstboten fünf, zehn, fünfzehn Jahr, aber es wäre sehr hart, auf solche Fälle hinzuverweisen und von Dir dasselbe zu verlangen. Nimm z. B. Kuglers. Ja, zur Frau Geheimrätin geht ein solcher Feger wie diese Bombardierschwester gar nicht hin. Solche vornehmen Leute kriegen immer gute Dienstboten; und höherer Lohn, hübsche Geschenke und gute Trinkgelder werden zur Ursache, daß sie gut bleiben. Wir aber kriegen nur zweite und dritte Sorte, also entweder eine brauchbare, die liederlich, oder eine tugendhafte, die unbrauchbar ist. Ist sie brauchbar und tugendhaft, so ist sie heftig, und ist sie nicht heftig, so ist sie vergeßlich -- oder frißt Gelée oder klatscht auf der Treppe, daß sie so magere Bissen kriegt.

So wird es immer sein. Die untergeordneten Verhältnisse, in denen man lebt, bringen es so mit sich. Ist man nun eine gewöhnliche Natur, so wird eben gekeift, geohrfeigt, weggejagt. Hat man aber Anstandsgefühl, so ist man in einer schlimmen Lage; denn während man auf Dienstmädchen erster Klasse zugeschnitten ist, kriegt man sie zweiter und dritter Klasse. Was da tun? .. Man muß sich mit Geduld wappnen, muß die Situation begreifen lernen -- und sich tagtäglich die Worte wiederholen: Es kann nicht anders sein. Wirds dann zuviel, dann rasch weg damit.

Ich habe mich in dieser Kunst des Erträgens hier wieder bewährt.»

Es folgt eine Beschreibung aus Fontanes Londoner Leben, aus der hervorgeht, daß es dort kein bißchen besser ist, als dazheim.

«Ich wiederhole: was irgend zu ertragen ist, das ertrage man eben und tröste sich

ARROW ★
HAND-CREAM



★... etwas Besseres
können Sie Ihren
Händen nicht geben!

PARFA S.A. ZÜRICH





Lubois 1785 Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie Bestecke Alle Reparaturen Auswahlendienst
Zürich 1, Talacker 41 Uhrmachermeister Telephon (051) 23 51 53



Nicht nur beim Diktieren, sondern überall, wo sich Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mitmenschen Freude machen will, pflegt Atem und Stimme mit Läkerol. Wählen Sie zwischen der «grünen», der «gelben» und der «weissen» Packung.

damit, daß das Kommende möglicherweise noch schlechter ist.»

Nachher führt er ein paar Beispiele an, die gezeigt haben, daß die Gattin nicht immer «Meister im Ertragen schwieriger Situationen» ist, und es also noch lernen muß, damit ihr der Ärger nicht über den Kopf wachse.

Und zum Schluß schreibt er, seine Frau habe mit der Bemerkung, es sei gut, daß er das alles nicht habe mitmachen müssen, völlig recht und er meine das nicht etwa ironisch. «Helfen hätte ich wenig können, wahrscheinlich hätte ich nicht einmal Deinen berechtigten Unwillen gemindert, weil ich nicht leugnen will, daß ein bis zur Schwäche sich steigerndes Billigkeitsgefühl, das auch dem Gegner nie unrecht tun will, mich zu einer sehr zweifelhaften Stütze in solchen Sachen macht.»

Das war, wie gesagt, vor hundert Jahren. Man hat fast den Eindruck, daß sich die Haushaltprobleme, die Männer und die Frauen seither kaum geändert haben. Sonst hat sich natürlich sehr vieles geändert.

Bethli

DIE ALLERNEUSTEN METHODEN

Liebes Bethli! Im Nebelspalter Nr. 40 hast Du über ein amerikanisches, psychologisches Buch berichtet, das die Behandlung von Kindern und Jugendlichen zum Gegenstand hatte. Nach der Lektüre dieser psychologischen Belehrung machtest

Du in Deiner Beichte: «Die Jugendlichen sind so empfindlich» zerknirscht das Geständnis, daß Du, aus dieser amerikanischen Perspektive gesehen, anscheinend eine «miserable Mutter» seiest. Zur Entschuldigung konntest Du nur kleinlaut vorbringen, daß leider schon Deine Eltern so gewesen seien.

Damit Du keine Minderwertigkeitsgefühle bekommst, möchte ich Dir zum Trost mitteilen, daß man auch in Psychologenkreisen Amerikas zu altbewährten Methoden der Erziehung zurückkehren scheint. Das folgende Beispiel mag dies bestätigen.

Eine amerikanische Mutter ging mit ihrem sechsjährigen Sprößling in ein Warenhaus. Während sie ihre Einkäufe besorgte, vergnügte sich das Kind im Kinderhort des Warenhauses mit allerlei Spielen. Als die Mutter den Knaben dort wieder abholen wollte, saß er auf einem Schaukelpferd und war trotz allen Zuredens der

Französische Wissenschaftler haben festgestellt, daß Magen-, Herz- und Nierenbeschwerden mit Tränen bekämpft werden können.

«Wa häsch Adolar?»
«Ich mach e Kur!»



DIE FRAU VON HEUTE

Mutter nicht zu bewegen, mit ihr wegzu gehen. Auch die freundlichen Aufforderungen der Aufsichtsdame des Spielzimmers nützten nichts. So blieb denn nach amerikanischer Erziehungsmethode nichts anderes übrig, als den Warenhaus-Psychologen kommen zu lassen und ihm den schwierigen Fall zu unterbreiten. Der erfahrene Herr wiegte gedankenvoll sein Haupt, ging zu dem Knaben hin, der beharrlich auf seinem Schaukelpferd saß, und flüsterte ihm geheimnisvoll etwas ins Ohr. Daraufhin geschah das Unglaubliche. Der Junge rutschte behende von seinem Sitz herunter und ging folgsam mit seiner beglückten Mutter weg.

Zu Hause angekommen, telephonierte sie sofort dem Warenhaus-Psychologen an, um ihn zu fragen, mit welcher Zauberformel er ihr Söhnchen so schnell zur Folgsamkeit erzogen habe. Dieser antwortete mit psychologischer Bescheidenheit: «Es war ganz einfach, Madame. Ich habe dem Knaben ins Ohr geflüstert, daß wenn er nicht sofort mit seiner Mutter nach Hause gehe, er von mir eine Ohrfeige bekomme.»

Liebes Bethli, Du siehst also, daß auch die amerikanischen Erziehungsmethoden allmählich wieder *bodenständiger* werden.

Dein Karli

Danke Karli, die Geschichte ist für mich geradezu eine Ehrenrettung! Bethli

RATIONALISIERUNG

Daß in Amerika die Hausarbeit weitgehend rationalisiert ist, weiß man. Bis jetzt lebte ich in der naiven Meinung, dadurch hätten die Frauen mehr Zeit zur Pflege menschlicher Beziehungen oder geistiger Werte. Aber nun wurde ich eines andern belehrt. Ein aus USA zurückgekehrter junger Mann zeigte mir als Beispiel die Glückwunschkarte vom letzten Jahreswechsel mit *«Gruß von Haus zu Haus»* und dem rührenden Bild von zwei rosaroten Häuschen im Grünen, die sich anlächeln.

Nun, auch bei uns gibt es vorgedruckte Karten zum Jahreswechsel, zur Verlobung usw. Dort änen aber gibt's noch

allerhand mehr: z. B. Mutter an Sohn im Militärdienst, Nichte an ältere kränkliche Tante, Onkel an Nichte zur Verlobung (drei Tage zu spät, mit glaubwürdiger Entschuldigung), Jungfrau an abgewiesenen Freier, Freundin an junge Mutter zur glücklichen Geburt (Variante: zur schweren Geburt), Dank für eine gelungene Party (Variante: Bedauern für eine verregnete), Großvater an dreijährigen Enkel zum Namenstag, usw.

So ist den viel beschäftigten Leuten die geistige Anstrengung, die solche verwandtschaftlichen Beziehungen von uns fordern, weitgehend abgenommen. Und noch mehr: Auf der Rückseite der betr. Kärtchen ist ganz klein und diskret der Preis des betr. Produktes angegeben. Damit ist man auch dieser qualvollen gesellschaftlichen Frage enthoben, indem man bei nächster Gelegenheit ein Kärtchen im genau gleichen Preise schickt, um sich *«korrekt»* zu revanchieren.

Ein Witz, der diese Erscheinung glossiert, zeigt allerdings, daß es auch in Amerika Leute gibt, die finden, man sei ein wenig weit gegangen punkto geistiger Rationalisierung. Kommt ein Mann ins Spezialgeschäft und verlangt eine vorgedruckte Karte: Pate an farbenblinde Drillinge zum 12. Geburtstag. «Ja gern», sagt der lächelnde Verkäufer, «in englisch, deutsch oder chinesisch?»

Maro

DAS REZEPT

In einer Gesellschaft sprach man über die Ehe.

Eine kluge, aber sehr amerikanische Amerikanerin wurde gefragt, was ihre Meinung wäre.

Sie meinte ohne zu überlegen:

«Um mit einem Mann glücklich zu leben, muß die Frau sehr viel Verständnis und etwas Liebe aufbringen. Um mit einer Frau glücklich zu leben, muß der Mann sehr viel Liebe und die Ueberzeugung aufbringen, sie niemals verstehen zu können ...!»

Harald Spitzer

DAS MUSEUM

Die Lehrerin war mit den Schülern im Naturhistorischen Museum gewesen.

Die Kinder nahmen mehr oder weniger starke Eindrücke mit heim.

Thomas denkt noch viel daran.

Die Mutter fragt ihn, wie es ihm gefallen hätte.

Da prägt der Knirps ein gutes Wort: «Es war wie in einem toten Zirkus ...!»

Harald Spitzer

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Elstein-Infrarotstrahler

bei allen Krankheiten,
die eine Heilung mittels Wärme
erfordern.

Zu beziehen durch das Fachgeschäft
SCHALK A.-G., Kanzleistraße 127
ZÜRICH 4 Tel. 25 66 23

OLYMPIA HOTEL



Badenerstrasse 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich
Modern, neu eröffnet, am Eingang zur City.
Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel., Radio, Bad od. Dusche.

Telefon (051) 54 77 66

Schmerzen

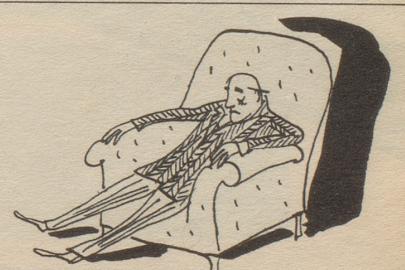
bei Rheuma, Gicht,
Ischias und Arthritis

lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch
bei Erkältungen, kalten Füßen
und Blutstauungen.

Ein Präparat der Vertrauensmarke:

Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.



Fehlt *«ihm»* vielleicht *«Vitamin BO»?*

Wenn Sie manchmal denken müssen, daß Ihr Mann an Manager-Krankheit oder ähnlichen bedenklichen Zuständen leidet – wenn Sie Anzeichen bemerken, daß sein Geist und Körper gebieterisch mahnen: Ruhe! Ausspannen! Schlaf jetzt mit der täglichen Hetze und drückenden Verantwortung ...

... dann gönnen Sie ihm samt Ihnen eine Kur mit dem einzigartigen *«Vitamin BO»!* (So nämlich taufte ein glücklicher, witziger Feiergast die erfrischende Wohltat eines Aufenthaltes im Berner Oberland, dem schönen Wintersport-Paradies!)

«Vitamin BO» erhalten Sie in Hülle und Fülle in Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Kandersteg, Mürren und Wengen!